

Pränumerations-Preise:

Für Nord:	
Ganzjährig	14 fl. — kr.
Halbjährig	7 " — "
Vierteljährig	3 " 50 "
Mit Postverendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 " — "
Vierteljährig	4 " — "

# Wrauder Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
Stempelgebühr für jedwemalige Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.  
Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Redactions- und Administrations-Bureau:  
Hauptgasse Nr. 2, im A. B. Steiniger'schen Hause,  
2. Stock.

Aufträge für Inserate  
übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, Neudruckerei in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die J. G. Neumann'sche Buchhandlung in Braunschweig, A. M. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Am 1. September

beginnt ein neues Abonnement auf die  
**„Wrauder Zeitung“**  
Inhalt: Wochenbeilage  
**„Wolkowirtschafts- und Handels-  
Zeitung“.**

Pränumerations-Bedingnisse:

für Nord		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:			
Halbjährig	7 fl. — kr.	Halbjährig	8 fl. — kr.
Monatlich	1 " 20 "	Monatlich	1 " 40 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Wrauder Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.  
Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.  
A r a d am August 1871.  
Die Administration.

### Politische Uebersicht.

Wrad, 28. August.

Ein Correspondent der „Gazeta Narodowa“ beschäftigt sich mit den Ausgleichsverhandlungen und gibt eine Schilderung der Zustände, wie sie, seiner Ansicht nach, sich gestalten müßten, wenn der Ausgleich nach Wunsch der Czechen ausfallen sollte. Danach wünschen die Czechen das Verhältnis der einzelnen Kronländer zum Gesamtreiche dermaßen zu gestalten, daß die Provinzen eine gewisse Summe für gemeinsame Angelegenheiten festsetzen, der Staat aber nicht mehr das Recht habe, bezüglich der Bedürfnisse der einzelnen Länder Verfügungen zu treffen. An diese Weltaeilung knüpft die „Gazeta“ nachstehende Reflexionen:  
„Bestätigen sich diese Mittheilungen, dann ist es mit der Existenz Oesterreichs aus. Es würden Staatlein entstehen, von denen das erste ganz und gar nicht lebensfähig, das zweite bloß zu einem hinführenden Dasein tauglich wäre, während das dritte wohl in finanzieller Hinsicht sich erhalten könnte, nimmer jedoch die Kraft besäße, um allein oder auch in Verbindung mit den anderen die Unabhängigkeit dem Auslande gegenüber zu schützen. Diese Staatlein würden in steter Fehde sich gegenseitig bekriegen, bis fremde Hände nach ihnen greifen und sie ohne jede Mühe einpacken könnten. Eine gemeinsame cisleithanische Regierung, ein gemeinsames Parlament wäre unmöglich, und folglich gäbe es nichts Leichteres, als daß man von Wien aus die jeder gemeinsamen Interessen, jeder redlichen Solidarität baren und in ihrem Habitus sich zerfleischenden Länder nacheinander beim Schopfe fasse und allerorten moralische und materielle Freiheit vernichte. Ja, die Krone wäre zu solch einem Schritte, der noch einzig und allein Rettung bringen könnte, geradezu verpflichtet. Das sind nicht etwa pessimistische Vermuthungen, nein, das sind bloß Ergebnisse der unerbitlichen Logik.“  
Zuni Glücke löst es die „Wiener Abendpost“ nicht an einer beruhigenden Note fehlen. Sie schreibt bezüglich der Ausgleichsverhandlungen mit Sardinien Folgendes:  
„Von dem Wunsche geleitet, die zwischen dem deutschen und dem italienischen Landestheile Tirols seit langem schwebenden Differenzen zu schlichten, war die Regierung bereit den Wünschen des letzteren nach einer größeren Autonomie und erweiterter Selbstständigkeit nach Möglichkeit zu entsprechen. Sie hatte daher den Statthalter von Tirol mit der Aufgabe betraut, im Einvernehmen mit einigen Vertrauensmännern beider Landestheile einen hierauf bezüglichen Gesetzentwurf vorzubereiten, der sofort als Regierungsvorlage im Tiroler Landtage eingebracht werden könnte. Leider fand jedoch diese Initiative der Regierung gerade von Seite der hiebei zunächst Interessir-

ten nicht das erwartete Entgegenkommen. Die aus Wälsch-Tirol beigezogenen Vertrauensmänner glaubten vielmehr auf Forderungen beharren zu sollen, die mit der Einheit des Landes Tirol unvereinbar erschienen. Bei solchen Umständen muß die Regierung auf ihre Absicht verzichten und zu ihrer Realisirung den Moment abwarten, in welchem ihr Wälsch-Tirol durch die Wahl gemäßigterer Vertreter die Möglichkeit hierzu genähert wird.“  
Ein offizieller Berliner Correspondent schreibt:  
„Die Vertagung der Kaiser-Emirene in Gastein führt die Mehrzahl österreichischer Journale zu der Folgerung, daß die Verhandlungen zwischen den beiden Kaiserthronen resultatlos geblieben wären. Diese Auffassung wird hier nicht getheilt. Offenbar hat das Ministerium Hohenzollern gute Gründe, calvirend auf die erregten Nationalitäten einzuwirken, welchen eine Verbindung mit Deutschland natürlichen Stoff zur Beunruhigung bietet. Hier befreitet man inbezug die allerdings sehr vage Behauptung, daß in Gastein ein Malancercrtrag paraphirt wurde, der uns die Garantie eines territorialen Besitzstandes Oesterreichs und somit eine Interventionspolitik aufbürde, die unter gleichen Voraussetzungen der österreichischen Regierung zugestanden werden müßte.“

Diese Voraussetzung gibt man von einsichtiger Seite freilich nicht zu, aber man notirt das im Allgemeinen gefasste Zugeständniß unterrichteter Personen, daß überhaupt in Vichl und Gastein wichtige Vereinbarungen getroffen wurden. Es ist gleichgiltig, ob von gewissen Seiten versichert wird, daß die Ratification österreichischer Seite von besonderen Eventualitäten abhängig gemacht werde. In der Sache selbst liegt Material genug vor, um nicht auf bloße Combinationen hin zu sagen, daß die Entente zwischen Deutschland und Oesterreich zu bedeutungsvollen diplomatischen Resultaten geführt hat. Nun wir wünschen gewiß, daß dem so wäre und wir werden ja bald sehen, ob es sich so verhält. „An ihren Früchten sollt Ihr sie erkennen.“

Die „Deutsche Reichs-Corr.“ schreibt: „Die französische Regierung macht große Anstrengungen, die Occupation sich vom Halbe zu schaffen. Bereits in den letzten Tagen ist die Zahlung der dritten Milliarde an die deutsche Regierung erfolgt; hiebei ist allerdings diejenige Summe in Anrechnung gebracht worden, welche Deutschland für den durch den Friedensvertrag erworbenen Theil der französischen Ostbahn zu zahlen hat. Auf diese Weise ist es den Franzosen leicht gemacht, diesmal die Zahlung zu leisten. Ob sie übrigens dadurch ihren Zweck erreichen werden, die Occupationstruppen aus den Paris nahe gelegenen Arrondissements zu entfernen, möchten wir bezweifeln.“

Die Pariser Journale sind über die Rechte im höchsten Maß erbittert. Die Leidenschaftlichkeit, mit welcher die Royalisten, unter Hintansetzung jedweder Rücksicht, bei der Debatte über die Auflösung der Nationalgarde über Thiers herfielen, hat alle Organe und die gesammte öffentliche Meinung empört. Die monarchistischen Pläner sind bestürzt, denn sie gelangen zur Einsicht, daß solche rohe Ausbrüche das ohnehin gegen die Versailler National-Versammlung aufgeregte Land noch mehr aufbringen müssen. Aus der Commission, welcher die Machtverlängerung Thiers' zugewiesen ist, erfährt ein Versailler Correspondent des „Journ. de Gen.“ einzelne Details, die nicht ohne Interesse sind. So wies der Abgeordnete Scherer darauf hin, wie notwendig es für Frankreich sei, Preußen gegenüber eine festere Regierungsgewalt als die heutige zu besitzen. Er bemerkte, daß Bismarck bei mehr als einer Gelegenheit gegen die Ausführung des Friedensvertrages Schwierigkeiten erheben und sich darauf berufen kann, daß ihm eine Regierung, die von heute auf morgen gestürzt werden kann, nur mangelhafte Bürgschaften für die Einhaltung der festgesetzten Stipulationen biete. Diese Auseinandersetzung ist auf die Commission nicht ohne Eindruck geblieben. Andererseits weiß er aus guter Quelle, daß dieser Commission Schriftstücke von den diplomatischen Agenten Frankreichs in London, Wien und besonders Berlin zugesandt worden sind, worin es heißt, daß die ausländischen Cabinetes mit unruhigem Blicke die Bewegungen der Assemblée verfolgten, und daß sie Alle auf die Bestätigung der Machtvollkommenheit Thiers' das größte Gewicht legen.“  
Die Scenen der Versailler Kammer haben übri-

gens den Austritt des Generals Faidherbe zur Folge gehabt. Dieser Schritt wird die Erbitterung gegen die Royalisten nur vermehren und zu Protesten gegen ihr unwürdiges Gebahren Anlaß geben. Möglicherweise verfolgt der General Faidherbe durch seine Demission auch mehr als eine bloß moralische Preffion auf die Kammer. Vielleicht ist dies das erste Signal an die Linke, durch eine Niederlegung der Mandate Neuwahlen zu veranlassen.

Von der anderen Hemisphäre ist zu berichten, daß die Situation in Mexico einen einigermaßen bedrohlichen Charakter annimmt. Die Präsidentenwahl hat keinem der Candidaten für die Präsidentschaft die erforderliche absolute Majorität gegeben; die Theilnehmung scheint dabei standlos gering gewesen zu sein. Suarez kommt zuerst, dann Diaz und zuletzt Pedro. Man hielt es für ausgemacht, daß im Congreß, welcher jetzt die Wahl zu treffen hat, Suarez eine entschiedene Majorität habe; nun zeigt sich aber, daß dies sehr zweifelhaft ist. Von den Anhängern Suarez' wird behauptet, es sei bei der Volkswahl und noch mehr bei der Zählung betrügerisch hergegangen, und es wird damit gedroht, daß er unter solchen Umständen nicht weichen werde.

Dr. F. Pest, 27. August.

In unserer Saison mörte auf politischem Gebiete muß schon der immer frische Quell von Erfindungen, vulgo Lügen, etwas Leben verbreiten, da jetzt sogar die Gasteiner Conjecturalpolitik ihr selbiges Ende gefunden.

Der „Hon“-Leader beschäftigt sich abermals mit dem Gerüchte von der Abdankung Pauler's und dem angeblichen Uebereinkommen, welches das Ministerium in Interesse der nahe bevorstehenden Wahlen mit dem hohen Clerus dahin vereinbart haben soll, daß Letzterer sein Wirken zu Gunsten der Deßpartei zugestanden, dafür aber von der Regierung bezüglich der Infalibilitätspublication vollkommen freie Hand erhalten haben soll. An der ganzen Sache ist kein wahres Wort. Pauler verweilt seit acht Tagen auf seinem bereits vor Jahren angekauften Besitzthume nächst Badacsony, und hat in letzter Zeit auf Drängen seiner Collegen die frühere Absicht, zu demissioniren, wenigstens für einige Zeit aufgegeben. — Wahrscheinlich wird im eigenen Interesse der ultramontanen gesinnte hohe Clerus selbst um so mehr jedes provocative Auftreten vermeiden, als doch bekanntlich der kath. Autoromicongreß, als ein Bund echt römisch-katholischer Christen, Alles, was nur den Ultramontanen am Herzen liegt, pünktlich besorgen. Dem Die Masse des kath. Publicums verschließt absichtlich ultramontanen Treiben gegenüber die frommen Augen, hält Alles für eine rein förmliche kirchliche Angelegenheit und vergißt, daß ohne kirchliche radicale Reformen all unsere freiheitlichen Errungenschaften erst dann eine sichere Basis haben, wenn die Schule von der Kirche getrennt, der als Erzieher gerne wirkende Priester auch Familienvater, wenn die obliquatorische Civilise gesetzlich festgestellt, wenn der Geist des Urchristenthums die gesammte Christenheit besetzt, und eben dadurch dem Gespenste des Jesuitismus für ewig den längst verdienten Garauß macht.

### Neuestes.

**Berlin, 26. August.** Mehrere Abendblätter enthalten übereinstimmend einen Artikel, worin hervorgehoben wird, daß die jetzige zweifelhafte Haltung der Majorität der französischen National-Versammlung die Eventualität der Erschütterung der Stellung Thiers' in den Vordergrund rücken und unser Vertrauen schwächen müsse. Die Parteien, welche jetzt an der Stellung Thiers' rütteln, vermehren die Unsicherheit der Zukunft Frankreichs.

**Straßburg, 26. August.** Ein Erlass des General-Gouverneurs macht bekannt, daß für das laufende Jahr eine Militäraushebung in Elsaß-Lothringen nicht in Aussicht genommen wird.

**Paris, 26. August.** General Faidherbe gab seine Demission als Deputirter, weil er mit dem von der Majorität der Commission formulirten Antrage nicht einverstanden ist, welcher die National-Versammlung als Constituante zu erklären bezieht.

Florenz, 26. August. Der „Economista d'Italia“ veröffentlicht den Text der Note des Grafen Remusat an Cavaliere Nigra bezüglich der Reform der Zolltarife.

Die Note sagt: Frankreich beabsichtige keine Aenderung des Handelsvertrages mit Italien oder anderen Mächten, es müßte denn eine solche Aenderung unter beiderseitiger Zustimmung angenommen werden.

Eine ministerielle Verordnung verfügt eine Quarantaine für Provinzen vom Süden und Osten des Baltischen Meeres.

Das erste Zellengefangniß in Oesterreich.

V.

(Schluß-Artikel.)

Die Waschmaschinen, welche die gesamten Arbeiten mit geringer menschlicher Beihülfe bis zum Trocknen allein verrichten, tragen die Firma J. S. Schwalbe und Sohn in Chemnitz und nehmen sich recht vortheilhaft aus.

Die Wasserleitung ist nach dem Gesetze der communicirenden Röhren eingerichtet, so daß das Wasser aus dem Reservoir am Dachboden bis zur gewölbten Decke des Souterrains fällt, dort verzweigt wird, um dann in den einzelnen Zellenzugängen wieder emporzusteigen.

So steht nun das Werk Schöbels nach seiner Angabe vollendet da und Oesterreich besitzt das erste Zellengefangniß, welches im November gegen ein Eintrittsgeld zu wohlthätigen Zwecken für Sträflinge dem Publicum zur öffentlichen Besichtigung eröffnet werden soll.

Was Theorie und Praxis Gutes zu Tage gefördert, das ist bei diesem großartigen Baue gewissenhaft benützt, verwertbet und in vielfacher Beziehung noch verbessert worden.

Es fehlt nur noch das Gesetz, welches bestimmt, in welchen Fällen und in welcher Art und Weise die Einzelhaft in Oesterreich zur Anwendung gebracht werden soll.

Eine andere Frage aber ist, welche Resultate eigentlich durch die Einzelhaft gewonnen werden. Nach der langjährigen Gefängnißpraxis in den europäischen Staaten und den gewonnenen statistischen Daten ist auch diese Frage nicht schwer zu beantworten.

Erstens ergibt sich, daß der wechselseitige Verkehr unter den Gefangenen nicht nur ein wesentliches Hinderniß der Besserung, sondern auch ein sicheres, unabwendbares Mittel zur gegenseitigen Verschlechterung derselben ist.

Zweitens, daß durch Abtheilung einer größeren Anzahl von Sträflingen in wenige Classen, nach dem Maße ihrer größeren oder geringern moralischen Verbordtheit, dieser gegenseitigen Verschlechterung nicht vorgebeugt werden kann.

Drittens, daß das Gebot des Stillschweigens, weil es nicht aufrecht erhalten werden kann, einer wechselseitigen Verschlechterung der Sträflinge nicht vorzubeugen vermag.

Zur Erklärung dessen erlauben wir uns einige wenige Bemerkungen. Abgesehen davon, daß es schon von vornherein einleuchtet, daß ein Aufseher bei einer einigermaßen größeren Anzahl von Gefangenen während des Geräusches der Arbeit die Mittheilungen derselben unter einander durchaus nicht wahrnehmen und also auch nicht verhindern kann, ist dieses auch durch die Erfahrung in allen dem sogenannten Schweigsysteme unterworfenen Strafanstalten dargethan worden, sowohl in Europa, als in Amerika, wo jedes Verfehlen gegen das Gebot des Stillschweigens augenblicklich mit der Peitsche abgestraft wird.

Viertens, daß das Wiederfinden und Wiedererkennen von Verbrechern, die gleichzeitig der gemeinschaftlichen Haft in einer und derselben Anstalt unterworfen waren, höchst gefährlich für die öffentliche Sicherheit ist und wirklich gebesserten Gefangenen das Verharren auf dem guten Wege äußerst erschwert.

Fünftens, daß Missetheuen der Gefangenen, Verabredungen zur Widersetzlichkeit und zur Flucht bei abgezonderter Haft unmöglich sind. Denn selbst wenn es einzelnen Gefangenen gelingt, auf irgendeine Weise mit ihren Zellennachbarn in Verkehr zu treten, so ist dieser Verkehr immer nur ein sehr beschränkter und kann sich nicht leicht auf Fluchtversuche und Aehnliches erstrecken, da der Gefangene nicht weiß, wer sein Nachbar ist und ob er von diesem leicht verrathen wird. Unseres Wissens ist noch in keinem Zellengefangniße irgendein Ereigniß vorgekommen, das auf Verabredung mehrerer Sträflinge zu irgend-

einem gemeinschaftlichen Handeln beruht hätte. In Carlan scheint nach unseren Wahrnehmungen jede Verabredung zur Widersetzlichkeit sowie zur Flucht rein unmöglich. Die Kleidung der Carlaner Sträflinge ist bisher noch nicht festgesetzt, dürfte aber wahrscheinlich zweifärbig sein, d. h. der rechte Fuß und der rechte Oberkörper würden eine Farbe und der linke Fuß und der linke Oberkörper wieder eine andere Farbe erhalten. Geht dies, dann wäre der betreffende Sträfling in der ganzen Umgebung als solcher seiner Kleidung nach kenntlich und jeder Fluchtversuch von vornherein verhindert; doch wenn auch diese dualistische Farbenwahl in der Kleidung nicht getroffen wird, der Fall einer Entweichung ist nicht zu befürchten, weil er fast nicht möglich ist.

Sechstens, daß bei abgezonderter Haft viel weniger Disciplinarstrafen verhängt werden müssen. Denn geht man die Aufzeichnungen über Disciplinarstrafen und besonders in Gefängnissen, in denen Stillschweigen eingeführt ist, durch, so zeigt es sich, daß die Mehrzahl der Strafen wegen solcher Vergehens angeordnet worden ist, die durch die abgezonderte Haft an sich schon unmöglich gemacht werden, und es läßt sich also von vornherein schließen, daß Strafen in Gefängnissen mit Einzelhaft viel seltener vorkommen und vorkommen müssen. Aus einem von Barrentrapp mitgetheilten Verzeichnisse der Anzahl von Disciplinarstrafen in verschiedenen Gefängnissen ergeben sich aus einem Durchschnitte von neun Gefängnissen mit gemeinsamer Haft auf 100 Gefangene jährlich 870 Strafen und aus einem Durchschnitte von neun Gefängnissen mit Einzelhaft auf die gleiche Zeit und Anzahl von Gefangenen 44 Disciplinarstrafen. Demnach wird ein Gefangener in gemeinsamer Haft 19 Mal gefoltert, bis er in Einzelhaft eine Strafe erhält. Daß aber in Bezug auf Gesundheit, Besserung und Arbeitsertrag in der seltenen Nothwendigkeit zu strafen ein großer Gewinn liegt, ist leicht zu begreifen.

Siebentens, daß bei der abgezonderten Haft Besserung der Strafgefangenen häufiger und schneller erreicht wird.

Achtens, daß die Einzelhaft der seiblichen Gesundheit der ihr Unterworfenen nicht nachtheilig ist, und nach den gesammelten statistischen Daten ist als vollkommen der Beweis hergestellt anzusehen, daß die Einzelhaft nicht nur nicht besonders ungünstig, sondern entschieden günstiger auf die körperliche Gesundheit der Gefangenen wirkt als die übrigen Systeme der Gefängnißdisciplin.

Man glaubt, daß das System der Einzelhaft zu hart oder zu gelinde oder in seinem Eindrucke auf verschiedene Gefangene zu ungleich sei; daß es die Seelengesundheit untergrabe und Wahnsinn und Selbstmord befördere; daß Energie und Willenskraft der Strafgefangenen durch die Einzelhaft vernichtet und sie zur Fortführung des Lebens in der bürgerlichen Gesellschaft hieburh unfähig werden; daß Einrichtung und Verwaltung einer Strafanstalt mit Einzelhaft theurer sind als einer solchen mit gemeinsamer Haft; und daß die Einzelhaft dem Unterrichte in Gewerben und in der Schule, so wie dem Gottesdienste wesentlich hinderlich sei.

Alle diese und andere Einwürfe beruhen auf Mangel an Sachkenntniß und auf vorgefaßter Meinung und sind durch die Erfahrung in jeder gut geleiteten Anstalt mit Einzelhaft vollständig widerlegt.

Schon daß dasselbe System von den Eiren für zu hart, von den Anderen wieder für zu gelinde gehalten wird, beweist, daß die eine oder die andere Ansicht, weil auf individuelle vorgefaßte Meinungen gegründet, auf allgemeine Giltigkeit nicht Anspruch machen kann. Auf Seite derer, die die Einzelhaft für viel zu hart, für grausam und unmenschlich erklären, stehen insbesondere solche, welche dieselbe gar nicht oder nur oberflächlich kennen gelernt haben, während jene, welche dieselbe für viel zu gelinde halten, dieselbe wohl näher und gründlicher kennen gelernt haben, aber über dem stattlichen Ansehen der Gebäude, der hellen, reinlichen und freundlichen Einrichtung der Zellen, der genügenden und schmackhaften Kost, der freundlichen Behandlung der Sträflinge durch die Gefängnißbeamten und der Fürsorge für Unterricht und Thätigkeit derselben die mehr moralischen als physischen Leiden der Einzelhaft übersehen. Hieraus geht zunächst hervor, daß die abscheuliche Wirkung des Systems eine entschieden größere ist als die repulsive und strafende. Am kompetentesten ist in dieser Frage sicher das Urtheil der Gefangenen selber und insbesondere Jener, die Gelegenheit hatten, beide Strafsysteme aus eigener Wahrnehmung zu erproben. Von diesen spricht sich nach allen Berichten, die wir gelesen haben, die eminent Mehrzahl zu Gunsten der abgezonderten Haft aus und es gibt nur sehr wenige, welche sich aus der Zelle wieder zurück in die unbeschränkte Gemeinschaft der Arbeits- und Schlafställe wünschen würden. Und dies ist nicht etwa nur bei Sträflingen aus den höheren und gebildeten Classen oder den noch wenig verdorbenen, sondern auch bei ganz rohen und verdorbenen Menschen

der Fall. Die Einzelhaft ist nicht hart, aber sie ist auch nicht mild; sie mag ungleich treffen, allein vor diesem Vorwurfe ist keine Strafe geschützt, denn jede trifft dieser Vorwurf in größerem oder geringerem Maße.

Ferner liefern die statistischen Daten, die gerade in diesem Punkte mit großer Gewissenhaftigkeit gesammelt wurden, den Beweis, daß die isolirte Haft, wenn sie mit Sinn und Verstand gehandhabt wird, nicht verderblicher auf die Gesundheit einwirkt, als die gemeinschaftliche. Allein selbst wenn dieses nicht der Fall wäre, so würde vom Standpunkte der Moral und Religion immer noch die Frage eine ernste und gründliche Erwägung verdienen, ob es nicht vorzuziehen sei, den Strafgefangenen einer etwas vermehrten Gefahr, in Geisteskrankheit zu verfallen, auszusetzen, als ihn dem vollen sittlichen Verderben der gemeinsamen Haft preiszugeben?

Daß durch die Einzelhaft Energie und Willenskraft vernichtet wird und der Gefangene zur Fortführung des Lebens in der bürgerlichen Gesellschaft unfähig werde, ist nach allen Wahrnehmungen reine Unwahrheit. Im Gegentheile beweisen die glänzenden Erfolge des Schulunterrichtes, daß die Gefangenen auch nach einem längeren Aufenthalt in der Strafanstalt die ganze Frische und Energie des Geistes bewahren.

Ein anderer, gerade für Oesterreich wichtiger Punkt ist, ob die Einrichtung und Verwaltung einer Strafanstalt mit Einzelhaft theurer sind als mit gemeinsamer Haft.

Wir glauben, in dem Falle wo es sich um so wichtige Fragen der Humanität und Sittlichkeit handelt, wie beim Strafanstaltswesen, sollte der Gesichtspunkt gar nicht in Erwägung gezogen werden. Kein Land, keine Regierung ist so arm oder so karg, um die Lösung solcher Fragen zu vernachlässigen. Der Uebergang vom Systeme gemeinsamer Haft zu jenem der Einzelhaft erfordert allerdings, wenn für die ersteren genügende Gebäude vorhanden sind, ansehnliche Summen für Neu-, Um- oder Zubauten; die Verwaltung kostet gleiche Summen.

Und nimmt man als erwiesen an, daß die Einzelhaft wirklich mehr und sicherer bessernd wirkt als die gemeinschaftliche Haft, oder daß sie zum allerwenigsten einer weiteren Verschlechterung der ihr Unterworfenen sicher und gründlich vorbeugt, daß also die Zahl der Verbrecher und der Verbrechen durch die Einzelhaft nothwendig vermindert werden muß, und berechnet man, was der Act des Verbrechens selber der bürgerlichen Gesellschaft an Blut und Thränen und materiellen Gütern, was sodann Untersuchung, Aburtheilung und Strafvolzug den Staat kostet: so dürfte sich das Jünglein an der Waage selbst in den Augen der engherzigsten Finanzmänner zu Gunsten der Einzelhaft neigen — ganz abgesehen von dem höheren Standpunkte, von dem aus eine Verminderung der Schlechtigkeit und Sittlosigkeit im Lande, eine Vermehrung der Anzahl der guten, rechtlichen, productiven Bürger auch mit einem beträchtlichen Geldaufwande nicht zu theuer erkauft ist. Von dieser Ueberzeugung ausgehend, haben wir nicht ermangelt, den ersten Anfang zur gründlichen Reform des Gefängnißwesens in Oesterreich in ausführlicher und doch möglichst conciser Weise zu beleuchten und darzulegen. Die Stätte, wo dieser Anfang gemacht wurde, das Gebäude, welches in Carlan aufgeführt wurde, es mag die Inschrift tragen: „Zum Heile und zur Besserung“ — und diesem hohen Zweck, dem es fortan zu dienen hat, auch erreichen.

Tageserwartungen.

Arad, 28. August. Das zu Ehren der unter uns weilenden Naturforscher im Casino arrangirte Bankett fiel nach jeder Seite hin zufriedenstellend aus. Der Vicepräsident Herr Fr. Boór sprach den ersten Trinkspruch, indem er in begeisterten Worten das Wohl Sr. Majestät des Königs und seiner erhabenen Gattin ausbrachte. More patrio folgten sodann eine ganze Reihe schwingvoller Reden, unter welchen die Herren Antalfi, Rózsai, Prof. Aranyi und Albert de Mouton ego vornehmlich Anklang, in des Wortes eigentlicher Bedeutung fanden. Erst gegen Abend trennte sich die fröhliche Gesellschaft, um sich noch zu dem Balle zu rüsten, der ihnen für die Nacht bevorstand.

Gestern fand an der israel. Unterrealschule die öffentliche Jahresprüfung statt. Die Leistungen waren in allen Unterrichts-Gegenständen, zumal in den Sprachfächern, in der Geografie, Physik und Mathematik sehr vortreffliche, und wir halten es für überflüssig, einer öffentlichen Schule, die unter der Controlle der königl. Ober-Studiendirection und der Schulcommission steht, viel des Lobes zu spenden. Nur Folgendes sei uns gestattet hervorzuheben, und jeder von den Anwesenden wird gewiß dieselbe Anschauung gewonnen haben: 1. die Schüler und speciell die der II. Realschule zeigten einen Grad allgemeiner Geistesreife und intellectueller Entwicklung, wie er in solchen Classen nur selten zu

Nro. bemerken niges, wo wenig mit Aufschauung solchen Ja... correct ar... auch einige Landkarten ten. Nach wurden ein sehr gefäll richtete de... Schüler, i... Schule gef... mehren, u... Namen de... Schulcomm... sungen de... aussprach, aber mittel... mehrere Da... den Prüfun... an den gro... Robert v. I... allergrößt... Es ist zu... 27. d. M... Zu der hoh... an diesem... vielseitige u... gewähren m... Glückwunsch... Insignien de... ein Zeichen... dienste, wele... Wirken in f... 26. August... Iung in G... gestellten na... Borstenwiehe... 5 bis 6 Ctr... haben es zu... bracht. Nach... dene, 12 sil... schreiben un... stellen die H... Mangolicza... Sproß für... b. r. n. e. M... v. i. s. für 1... Bronze-Med... A. G. I. Péte... Mangolicza... dene Medail... ten, da eine... derlich gewei... U... f. e. s. W. i... aus G. a. f. t... mit dem M... Rutschbock... und den Wa... Sattel aus... Werfen eintr... verlor die S... Pferde so, da... durchkreuzten... dirender Wei... Fahrt an ein... dazu beitrug... bügel riß, fa... meister überr... und brachte... die Equipage... eingeleitete... einen Bruch... dem er wohl... unfähig mac... und von alle... daß er wä... spirituellen G... ier getrunken... außer dem K... ten und sch... seine Kräfte... gen haben... häufig Fälle... aus dem An... tigkeiten mit... mündlich ver... senhaft die...

aber sie ist  
en, allein vor  
ist, denn jede  
der geringeren  
ten, die gerade  
astigkeit gesam  
re Hast, wenn  
bt wird, nicht  
ft, als die ge  
mich: der Fall  
Moral und Re  
ite und gründ  
orzuziehen sei  
ehrten Gefähr  
setzen, als ihn  
injamen Hast  
und Willens  
e zur Fort  
n Gesellschaft  
nungen reine  
ie glänzenden  
efangenen auf  
Strafanstalt  
es bewahren.  
ich wichtiger  
waltung einer  
als mit ge  
s sich um so  
lichkeit han  
llte der Geb  
werden. Kein  
so farg, um  
lässigen. Der  
Hast zu je  
s, wenn für  
den sind, an  
Zubauten;  
af die Einzel  
wirkt als die  
allerwenigsten  
nterworfenen  
ie Zahl der  
e Einzelhaft  
nd berechnet  
der bürger  
und materiel  
Aburtheilung  
rste sich das  
gen der eng  
inzelhaft nei  
dpuncte, von  
und Sitten  
Anzahl der  
y mit einem  
er kauft ist.  
ir nicht  
hen Reform  
ausführlicher  
ucht u und  
ng gemacht  
aufgeführt  
e Heile und  
ct, dem es  
der unter  
arrangirte  
tellend aus.  
den erst  
das Wohl  
men Gattin  
eine ganze  
die Herren  
nd Albert  
des Wortes  
Abend  
ch noch zu  
die Nacht  
errealtschule  
Leistun  
inden, zu  
e, Pphyl  
halten es  
unter der  
und der  
enden. Nur  
und jeder  
Anschauung  
d speciell  
Brad all  
Entwick  
selten zu

bemerkten ist: 2. die Schüler lernten sehr wenig, was sie bald vergessen dürfen, weil hier wenig mit dem Gedächtniß, sondern mehr mit der Anschauung und der Erkenntniß und überhaupt mit solchen Factoren manipulirt wurde, die eine harmonische Gesamtbildung bezwecken. Neben den rein und correct ausgeführten Zeichnungen der Schüler waren auch einige von letztern nett und sauber ausgeführte Landkarten im vergrößerten Maßstabe zu bemerken. Nach Beendigung der wissenschaftlichen Prüfung wurden einige ungarische und deutsche Gedichte mit sehr gefälliger Betonung vorgelesen. — Hierauf richtete der vorstehende Gemeindepriester, Herr Josef Hirschmann, eine erhebende Ansprache an die Schüler, in der er sie ermunterte, das in dieser Schule gesammelte geistige Capital fernerhin zu vermehren, und nachdem er sich in seinem und im Namen der anwesenden Herren Mitglieder der Schulcommission höchst befriedigend über die Leistungen der Schule im abgelaufenen Schuljahre aussprach, vertheilte er unter drei sehr brave, aber mittellose Schüler die von den Herren Ign. Deutsch und Moses Hirschl fundirten Geldstipendien. Die zahlreichen Gäste, unter denen auch mehrere Damen waren, verließen vollkommen befriedigt den Prüfungsaal.

\* \* \* Se. k. und l. Apostolische Majestät haben an den großherzoglich badischen Gesandten in München Robert v. Wohl folgendes Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht: „Lieber v. Wohl! Es ist zu Meiner Kenntniß gekommen, daß Sie am 27. d. M. Ihr fünfzigjähriges Doctorjubiläum feiern. Zu der hohen Vereidigung, die Ihnen, insbesondere an diesem Tage, der Rückblick auf Ihre vielfährige, vielseitige und rühmliche Thätigkeit mit volstem Rechte gewähren muß, bringe Ich Ihnen Meinen aufrichtigen Glückwunsch dar. Zugleich überende Ich Ihnen die Insignien des Meinen Namen führenden Ordens als ein Zeichen der Anerkennung der hervorragenden Verdienste, welche Sie sich durch Ihr wissenschaftliches Wirken in so reichem Maße erworben haben. Wien, 26. August 1871. Franz Josef m. p.“

\* \* \* (Von der Vorkensvieh-Ausstellung in Steinbruch bei Pest.) Unter den ausgestellten nahezu 20.000 Stück schwer gemästeten Vorkensviehes sind Maßschweine im Einzelgewicht von 5 bis 6 Ctr. massenhaft vertreten; einzelne Exemplare haben es zu einem Gewicht von nahezu 7 Centner gebracht. Nach dem Verdict der Jury wurden 16 goldene, 12 silberne, 6 Broncemedaillen, 8 Belobungsschreiben und 3 Geldpreise vertheilt. Unter den Ausstellern aus der Stadt und dem Comitatus Arad haben erhalten die Herren T a g a n y i István für 220 Stück weiße Mangolicza eigener Zucht, und Czárán Gergely aus Szepes für 300 Stück weiße Mangolicza jeder die silberne Medaille. Fürst Alexander Karaghorghévits für 106 Stück Mangolicza serbischer Race die Bronce-Medaille. Belobungsschreiben erhielt Herr Kégl Péter für 214 Stück 3jährige braun-graue Mangolicza eigener Zucht. Dieselben waren für die goldene Medaille würdig, konnten diese jedoch nicht erhalten, da eine geringere Anzahl ausgestellt war als erforderlich gewesen wäre.

\* \* \* Ueber den Postfall des Kaisers Wilhelm erhält die „Spener'sche Zeitung“ aus Gastein folgende Berichtigung: Der Kaiser fuhr mit dem Flügeladjutanten in einer Chaise, die keinen Rücksitzen und hinten den Sitz für den Leibjäger und den Wagenmeister hat. Der den Wagen vom Sattel aus führende Postillon, welcher auf der Station Werffen eintrat, zeigte bald sehr schwankende Bewegungen, verlor die Steigbügel und den Hut, und beunruhigte die Pferde so, daß diese bald rechts, bald links die Fahrstraße durchkreuzten. Die Peitsche handhabte er in incommodirender Weise, bis diese nach etwa einer halbstündigen Fahrt an einem Staketenzaun sich verwickelte und mit dazu beitrug, daß der Postillon, dem auch der Steigbügel riß, fahellos wurde. Der königliche Wagenmeister übernahm hierauf die Führung des Gespanns und brachte mit den sonst gut eingefahrenen Pferden die Equipage bis zur nächsten Station St. Johann. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß der Postillon einen Bruchschaden hatte, den er verheimlicht und von dem er wohl selbst nicht glaubte, daß er ihn zum Reiten unfähig machen könne. Betrunknen war der Mann nicht und von allen Seiten wird ihm das Zeugniß gegeben, daß er während seines 13jährigen Postdienstes alle spirituellen Getränke sorgfältig gemieden und nur Wasser getrunken habe. Viel mag zu seiner Unsicherheit außer dem körperlichen Schaden das ungewohnte Reiten und schließlich das beängstigende Gefühl einer über seine Kräfte hinausgehenden Verantwortlichkeit beigetragen haben.

\* \* \* (Für Eisenbahnarbeiter.) Da häufig Fälle vorkommen, daß bei Bahnbauarbeiten aus dem Auslande wegen Excessen oder wegen Streitigkeiten mit den Bauunternehmern bezüglich ihres mündlich vereinbarten Lohnes und der Arbeit oft massenhaft die Arbeit einstellen, und der Staat diese er-

werbstlos gewordenen Arbeit zu verpflegen und zu transportiren hat, ohne die diesbezüglichen Kosten ersetzt zu bekommen, so hat das Communicationsministerium den Bauunternehmern es zur Pflicht gemacht, daß ausländische Arbeiter oder auch inländische aus entfernteren Gegenden nur mittelst rechtmäßig abgeschlossener Contracte, in welchen Bezüge und Verpflichtungen genau fixirt sein müssen, in Arbeit zu nehmen sind. Im Nichterhaltungsfalle werden die Bauunternehmer für die durch solche Arbeit etwa entstehenden Kosten verantwortlich gemacht.

\* \* \* (Postberaubung.) Die zwischen Begimost und Slina verkehrende Carriolpost wurde, wie die „Agrarier Ztg.“ meldet, am 13. d. M. bei Tag in der Nähe von Slina durch vier unbekannt Thäter angehalten, welche den Postillon banden, den Gutschrauf mit Gewalt erbrachen und daraus in Ducaten und Banknoten circa 19.000 fl. raubten.

\* \* \* (Der Irrthum eines Desraudanten.) Aus Prag, 23. d., wird geschrieben: Den 13. d. hat hier ein junger, unbekannter Mann durch einen Dienstmann ein Paket unter der Adresse „Schwelter u. Reich, legie Post Mistok“, das angeblich Obligationen im Werthe von 200 fl. enthielt, zur Aufnahme auf das Postamt gesendet. Auf der Post nahm man jedoch Anstand, das Paket wegen mangelhafter, vorschrittswidriger Verpackung und weil der am Frachtbriefe bezeichnete angebliche Aufgeber Prochazka nicht zugleich seinen Wohnort angeführt hatte, zur Beförderung zu übernehmen. Der Dienstmann begab sich darauf mit dem Pakete in das Haus, in welches er dem Fremden das Postrecepte bringen sollte, erfuhr jedoch dort, daß ein Aufgeber jenes Namens daselbst nicht wohne. Das k. k. Postamt vermuthete nun mit Grund eine Mystification und ließ das Paket dem Mistäcker k. k. Polizei-Commissariate übergeben. Dort wurde dasselbe amtlich geöffnet und es fanden sich ungarische und siebenbürger Credit- und Assurance-Actien im Werthe von 6000 fl. und außerdem auf 50.000 fl. lautende Wechselaccepte vor. Alle diese Werthpapiere lauteten auf den Namen Josef Deutsch in Kaschau; dieselbe Firma figurirte auf den bereits beglichen Wechseln als Acceptant. Die eingeleiteten Erhebungen ergaben, daß am 12. d. dem Kaschauer Kaufmann Herrn Josef Deutsch auf der Bahnstation Luffitz ein Koffer mit Effecten abhanden gekommen war. Der Ganner hatte Tags darauf die Werthpapiere in Prag aufgeben wollen und sich die Effecten zurückbehalten. Irrigerweise richtete er den Brief an den Aussteller der bereits quittirten Wechsel statt an den Acceptanten.

\* \* \* (Erster allgemeiner Beamtenverein.) Wie wir vernehmen, ist der Zugang neuer Mitglieder zu diesem Vereine so lebhaft, wie in keinem der früheren Geschäftsjahre. Alle Stände sind dabei vertreten, in letzterer Zeit auch Militärs, von welchen die Vortheile der Lebensversicherung- und Vorschuß-Abtheilung immer mehr erkannt werden. — Auf Grundlage von Versicherungs-Polizzen, welche von Sr. Majestät im Gnadenwege häufig statt Baar-Cauttionen zugelassen werden, finden fortwährend Militär-Heiraten statt, und zu diesem, sowie zum Zwecke der Versorgung von Familiengliedern, werden immer häufiger Versicherungs-Verträge mit dem Beamten-Verein abgeschlossen. Die Spar- und Vorschuß-Abtheilung wird von Officieren gewöhnlich benützt, um sich für Avancements, welche zumeist namhafte Geldauslagen zur Folge haben, den Erhalt von in Raten rückzahlbaren Darlehen schon im Voraus zu sichern, eine Vorkehrung, die gewiß sehr zu empfehlen ist. — Vom Auslande sind Aufforderungen an den Verein gerichtet worden, seine Wirksamkeit auch auf die benachbarten Staaten auszudehnen, da anderwärts Institute von derselben Organisation noch nicht bestehen.

\* \* \* (Zum Eisenbahnunfall bei Lausach.) Aus Kaschauer, 22. d., wird berichtet: „Die im hiesigen Spital befindlichen Opfer des Unfalls bei Lausach sind, so viel man jetzt schon beurtheilen kann, auf dem Wege der Besserung. Nur Herrn Rosenfeld aus Ledenburg mußte gestern der Unterschenkel abgenommen werden; da er auch am oberen Schenkel eine große Fleischwunde hat und man Verletzungen im Unterleib befürchtet, so ist sein Zustand ein sehr gefährlicher. Der Rebenmann des getödteten ungarischen Grafen fiel durch den zerbrochenen Boden auf die Erde und wurde getödtet. Durch den Stoß wurden die Reisenden vielfach auf einander geworfen, so daß mancher noch Beulen und Schürfwunden davontrug. Der Conducteur im Gepäckwagen wurde durch die herumliegenden Koffer nicht unerheblich verwundet. Ein Postbahnbeamter war im Laufe des Jahres bei drei Unfällen dabei und kann vom besondern Glück sagen, auch hier nur mit einem Rippenbruch davongekommen zu sein, nachdem der Postbahnwagen ganz zersplittert wurde. Die Freude der Geretteten war nach einem solchen Unfälle eine wahrhaft rührende und es ist in der That zu verwundern, daß bei einem so heftigen Zusammenstoß nicht größeres Unglück entstand. Das Unglück erfolgte gerade an einer starken Krümmung, so daß der Führer die Wagen erst sehen konnte, als ein Zurückgehen nicht mehr möglich war.“

\* \* \* (Von Wien zu Lode geschoben.) Im Drie Hundfangen im Nassauischen ist dieser Tage ein Greis durch Bienenstiche getödtet worden. Dem „N. C.“ schreibt man hierüber

aus dem genannten Orte: Der älteste Mann der hiesigen Gegend, er war 84 Jahre alt, kam auf eine höchst tragische Weise um sein Leben. Am Dienstag war er bis vor 10 Uhr im Garten mit Bienen beschäftigt, als er plötzlich von Bienen befallen wurde. Der Bienenstich wurde immer größer; aus den nachfolgenden vier Bienenstöcken kamen bald sammtliche Bienen herangezogen, bis der Mann auf dem unfällig entlockten wackeligen Hantel, an Gesicht Hals und Händen wahrhaft peinigend dicht mit Bienen bedeckt war. Der von den furchterlichen Bienenstichen ganz empfindlich gequälte Greis schrie laut um Hilfe. Die Nachbarn eilten herzu, schürten mit bedeckten Händen und verhaltenem Gesichte die Bienen haufenweise herunter, während sich immer wieder neue Schwärme herandrängten. Man wusch und übergieß den Betroffenen dann mit Wasser, bis man unter den größten Bemühungen endlich den armen Gequälten den wahrhaft würgenden Insecten entreißen konnte. Er blutete ganz furchterlich und farb Tags darauf unter den entsetzlichen Schmerzen. Der Leichnam ist namentlich auf den unbedeckt gewesenen Stellen aufgeschwollen und ganz schwarz. Die Bienen waren in diesem Ausbruche ihrer Wuth keineswegs gereizt worden.

\* \* \* (Eisenbahnunfall in Cincinatti.) Blätter aus St. Louis berichten: Es galt die Reduction der Spurweite der St. Louis und Cincinnati verbindenden, 840 Meilen langen Ohio- und Mississippi-Eisenbahn von 6 auf 4 Fuß 9 Zoll, um die Bahnen von Ohio kommenden Bahnen conform zu machen und den Wagenwechsel in Cincinnati zu vermeiden. Bei Tagesanbruch wurde mit der Arbeit begonnen und bis Mittag war das ganze Werk vollendet. Die ganze Strecke der Bahn war in Sectionen von je einer Meile abgetheilt worden, und sieben Mann standen an jeder dieser Sectionen bereit, mit dem ersten Tagesgrauen die Arbeit in Angriff zu nehmen. Im Ganzen waren etwa 2500 Mann längs der Bahnlinie vertheilt. Alle Vorbereitungen waren getroffen worden, um die Arbeit so schnell als möglich zu Ende zu bringen. Die Klammern, mit denen die Schienen festgemacht waren, wurden abwechselnd gelockert, und an jeder Stelle, wo die Klammern eingeschlagen werden sollten, waren die Löcher gebohrt worden. Am Sonntag Morgen wurden nun die übrigen Klammern gelockert, herausgenommen, die Schienen von jeder Seite um 7 1/2 Zoll nach Innen gerückt und festgemacht. Die Durchschnittszeit für die Vollendung jeder Section betrug sieben Stunden. Die erste Section bei Adamson-Station war um 4 Uhr 25 Minuten Morgens fertig. Viele andere Stationen wurden ebenfalls in den frühen Morgenstunden fertig. In der Nacht zuvor waren alle Wagen und Locomotiven auf die Seite geschafft und an den drei Stationen zusammengebracht, an welchen sich die Maschinenwerkstätten der Bahn befinden, wo sie abgeändert werden. Am Sonntag Abends kam der erste Expresszug von New York in Cincinnati an, welcher die Fahrt über das veränderte Geleise nach St. Louis machte und am Montag dort eintraf.

\* \* \* (Fertige Häuser.) Von Chicago werden nächstens zweihundert fertige Wohnhäuser nach Colorado versendet. Jedes derselben enthält sieben Zimmer mit den nöthigen Verschlägen, Kaminen, Fenstern, Thüren u. s. w. und kann in zwei Stunden vollkommen bewohnbar aufgestellt werden.

\* \* \* (Berittene Lampenanzünder.) An der Spitze der Civilisation steht jetzt ohne Zweifel die amerikanische Stadt Omaha. Dieselbe zündet ihre Gaslaternen durch einen berittenen Lampenanzünder an.

Arader Lloyd.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Pest, 28. August. Weizen höher. 83pfd. fl. 6.10—15; 84pfd. fl. 6.30—35; 85pfd. fl. 6.40—50; 86pfd. fl. 6.55—60; 87pfd. fl. 6.70—76.

Ulfance-Weizen fl. 5.70.  
Korn fl. 3.52—55.  
Kohlraps fl. 15.50.  
Hafer fl. 1.78—80.  
Mais pr Mai-Juni fl. 3.35—50.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 28. August 1871.

5% Metalliques	59.50
5% Metalliques mit Mai- und Novemberzinsen	69.40
5% Rational-Anlehen	101.50
1860er Staats-Anlehen	765.—
Bankactien	287.70
Creditactien	120.15
London	119.65
Silber	5.78
R. f. Münz-Ducaten	9.60 1/2

Bestschießen vom 27. August.

	Magel	Bierer	Dreier.
Silovsky Péter	1	—	6
Wilbauer Johann	—	2	13
Naray Imre	—	2	4
Petrovits Julius als Gast	—	—	1
Wally Mathias	—	—	2

Außerdem 37 Zweier und 31 Einsler.

Eingefendet.

Reinigung aller Krankheiten eine Medizin und eine Kosten durch die beste Genesung...

Werbung aus 72000 Genesungen, an Wogen, Dieren, Unterleibe, Lunge, Galle, Nieren, Blasen, Harnen, Harnen und Blasenleiden...

Certificat Nr. 64210.

109

Wien, 17. April 1872.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit mehreren Jahren in einem höchst trüben Zustande von Abmagerung und Leiden...

Verdauung, fernstehende Schlaflosigkeit und war in einer fetten Person...

M. J. de Bréhan.

Nachher als Fleisch, erprobte die Revalescider bei Erwachsenen und Kindern...

In Packungen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36...

fl. 36. — Zu beziehen durch Barry & Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8...

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause.

Arverési hirdetmény.

A mezőhegyesi nagy kir. álladalmi ménes-intézet részéről ezennel közzétettük, hogy a szükséges anyagok és eszközök szállítása...

f. 1871-ik évi október 2-án

írásbeli ajánlatok tárgyalása fog történni. A szállítási és szerződési feltételek a szállítandó tárgyak által...

Ajánlat, anyagok és eszközök szállítása vegeti.

A mezőhegyesi magyar kir. álladalmi ménes-intézetnek Mezőhegyesen. legfeljebb folyó 1871. évi október 2-án, déli 15-től 10 óráig...

A magy. kir. álladalmi ménes-intézet.

Mezőhegyes (Csánádmegyében), 1871. augusztus 26-án.

(87-13)

Licitations-Auandmachung.

Von Seite der k. ung. Staats-Gesüts-Anstalt in Mezőhegyes wird bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung des Bedarfs an Materialien und Reanimiten...

am 2. October 1871

die öffentliche Verhandlung stattfindet. Die Lieferungs- und Contract-Bedingnisse können von den Concurrenzen...

his längstens 2 October 1871, 10 Uhr Vormittags, hier einzubringen. Auf dem Couvert muß von Außen der Werth des Materials genau bezeichnet sein...

Advertisement for Braunschweiger Serientosen. Includes text: 'Mit einer kleinen Einlage kann ein bedeutender Gewinn erzielt werden' and 'BRAUNSCHWEIGER SERIENTOSEN'.

Advertisement for Max Auerbach, Fotograf. Includes text: 'MAX AUERBACH, Fotograf, Jorranngasse, im eigenen Hause, empfiehlt sein fotografisches Atelier'.

Advertisement for Erste öffentliche höhere Handels-Lehranstalt in Wien, directed by Carl Porgos. Includes address: Leopoldstadt, Praterstraße 32.

Advertisement for Unterrichts Comptoir für Handelswissenschaften. Details courses and enrollment information.

Advertisement for Licitations-Anzeige. Details a public bidding process for materials and reagents.